

Prof. Dr. Peter Raue – Potsdamer Platz 1 – 10785 Berlin
Conference on Jewish Material Claims
against Germany, Office for Germany
Herrn Georg Heuberger
Sophienstraße 26
60487 Frankfurt am Main

15. Februar 2008

**Vortragsveranstaltung im Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg
am 29. Januar 2008**

Sehr geehrter Herr Heuberger,

der Präsident des Oberverwaltungsgerichts hat mir Ihr an ihn gerichtetes Schreiben übersandt, über das ich mich nur wundern kann.

Wenn Sie wissen wollen, was ich gesagt habe, so wäre es doch einfach: Sie schrieben mir das! Statt sich auf Gerüchte zu verlassen, Brunnenvergiftern zu glauben und Mutmaßungen weiterzutransportieren.

Ich denke, dass das, was ich gesagt und geschrieben habe, weder historisch noch menschlich „erschütternd“ ist, keiner offiziellen Meinung der Vertreter der Bundesregierung widerspricht, sondern – das ist jedenfalls mein Versuch – von Sensibilität für diese Fragen getragen ist. Ich lasse mir alles nachsagen, - eine mangelnde Sensibilität für das immer wieder unfassbare Grauen der Schoa lasse ich mir sowenig unterschieben wie eine unmenschliche Haltung.

Und es ist weder unmenschlich noch unhistorisch, wenn ich die Meinung vertrete, dass zum Beispiel derjenige, der für den Verlust eines Bildes bereits entschädigt wurde, nicht ein zweites Mal Entschädigung verlangen kann, weil der Wert des Bildes heute höher ist als zum Zeitpunkt der Entschädigung.

Deutlich kritisch habe ich mich freilich geäußert zu der Kirchner-Entscheidung, die ich nach wie vor für falsch und unvertretbar halte. Dass ich mich hierin einig weiß mit Ronald Lauder, der sein Unverständnis für diese Restitution öffentlich geäußert hat, sollte

selbst Sie nachdenklich stimmen. Sie werden doch Roland Lauder weder Unmenschlichkeit noch mangelnde Sensibilität für dieses Gebiet vorwerfen.

Ich bevorzuge den offenen Gedankenaustausch, - und bin kein Freund von Diskriminierung. Im übrigen überschätzen Sie die Folgen des Rechtes der freien Meinungsäußerung gründlich: Ein Vortrag, in dem ein Rechtsanwalt und für die Fragen der Kunst Interessierter seine Meinung äußert, kann weder „den Prozess der Restitution“ stoppen noch in die entgegengesetzte Richtung lenken. Etwas mehr Vertrauen in die Freiheit der Meinungsäußerung und in einen offenen Diskurs würde der Sache mehr nutzen als der Versuch der Diskriminierung.

Ich füge den Text meines Vortrages diesen Zeilen an.

Mit vorzüglicher Hochachtung



Raue